



»Discomedusae. Scheibenquallen«, Farblithografie aus: Ernst Haeckel, Kunstformen der Natur, 1900, Tafel 8. Die Qualle mit den extrem langen, wirren Tentakeln ist »Desmonema annasethe«.

Museen sind außerschulische Lernorte – nicht nur, weil sie Wissen vermitteln, sondern weil sie das Denken über Dinge in Gang setzen. Die Ausstellung »Natur. Wissenschaft. Keramik.« greift dieses Potenzial auf und entwickelt daraus ein innovatives Konzept: Keramische Objekte und biologische Lehr- und Anschauungsmodelle werden so in Beziehung gesetzt, dass Sehen, Fragen und Erklären unmittelbar ineinandergreifen. Aus Sicht der Biologiedidaktik ist das besonders fruchtbar, denn Biologie erschließt sich nicht allein über Texte, sondern auch über anschauliche Strukturen, Modelle und den Vergleich von Formen. Modelle als Repräsentationsformen sind in der biologischen Bildung mehr als Hilfsmittel. Sie sind eigenständige Medien der Erkenntnis: Sie reduzieren Komplexität, machen Proportionen und Strukturen anschaulich und werfen Fragen auf, was »typisch« ist, was variiert und wo Beobachtung in Interpretation übergeht. Genau an dieser Schnittstelle – zwischen Anschauung und Erklärung – setzt die Ausstellung an. Keramik ist dafür ein überraschend

passender Partner, weil auch sie vom präzisen Blick lebt: Oberfläche, Relief, Glanz, Übergänge und Wiederholungen sind nicht nur dekorativ, sondern tragen Information über Material, Verfahren und Gestaltung. Die Ausstellung verbindet Bürgeler Keramik mit den Jenaer Pionieren der Naturforschung Matthias Jacob Schleiden, Nathanael Pringsheim und Ernst Haeckel – und genau darin liegt ihr Reiz: Aus regionaler Nähe entsteht ein inhaltlicher Austausch zwischen Werkstatt und Universität. In Bürgel wird erfahrbar, wie Formen im Handwerk entstehen – beim Drehen, Trocknen, Brennen und Glasieren. Jena erweitert diese Perspektive um den wissenschaftlichen Zugang: systematisches Beobachten und Vergleichen sowie Modelle, die Strukturen anschaulich machen und erklären. So gründet sich etwa Ernst Haeckels biomorphe Ästhetik auf die Suche nach verborgenen, universalen Prinzipien der Natur, die in symmetrischen Ordnungen – etwa bei Radiolarien – sichtbar werden. Seine Publikationen »Kunstformen der Natur« (1899–1904) und »Die Natur als Künstlerin« (1913) stehen exemplarisch

für diese neue Qualität des Sehens, in der Visualisierung selbst zum Erkenntnismittel wird. Auch Goethes Zeile »wer Wissenschaft und Kunst besitzt ...« (Zahme Xenien IX) eröffnet in diesem Kontext einen Deutungsraum, der weit über die Ausstellung hinausweist.

Ein besonderer Akzent der Ausstellung liegt auf Pflanzenmodellen der 1880 gegründeten Leipziger Firma »Osterloh-Modelle e. K.«, die aus der Sammlung der Arbeitsgruppe Biodidaktik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena stammen. Zahlreiche Exemplare konnten als Leihgaben nach Bürgel geholt werden. Diese historischen Lehrmodelle stehen exemplarisch für eine Lernkultur, die auf Anschauung, Präzision und ästhetische Qualität setzt. Ihre Präsenz erinnert daran, dass wissenschaftliche Bildung immer auch eine Frage der Darstellungsformen ist – und dass gelungene Modelle zugleich erklären und faszinieren.

Damit wird das Ästhetische unmittelbar mit dem Wissenschaftlichen verbunden: Erst im Zusammenspiel von anschaulicher Gestaltung und analytischem Zugriff wird

der wissenschaftliche Gegenstand in seiner Struktur erkennbar. Diese Aufmerksamkeit für Praktiken des Lehrens und Lernens entspricht zudem einem aktuellen Trend in der Wissenschaftsgeschichte und -forschung, die wissenschaftliche Arbeit als Ensemble konkreter Praktiken – einschließlich Ausbildung und Vermittlung – in den Blick nimmt. Das Interesse an solchen Lehrmaterialien speist sich daher nicht nur aus der außergewöhnlichen Ästhetik dieser bis heute begehrten Objekte, sondern ebenso aus ihrer Einbettung in zeitgenössische pädagogische Kontexte. Sie waren nicht Dekor, sondern Instrumente einer sich entwickelnden akademischen und schulischen Lehre, deren Spuren sich unter anderem in lokal überlieferten Lehrmittelsammlungen nachweisen lassen.

Ich danke dem Keramik-Museum Bürgel für die Kooperation und allen Beteiligten für die sorgfältige Zusammenstellung. Dass Lehrsammlungen der Universität Jena in einem Museumskontext sichtbar werden, ist für uns ein Gewinn: Es zeigt, wie wissenschaftsdidaktische Arbeit über den

Seminarraum hinauswirken kann – in einer Form, die Neugier weckt und Gespräche ermöglicht. Ich wünsche der Ausstellung zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher sowie anregende Begegnungen zwischen Keramik, Naturwissenschaft und Bildung.

apl. Prof. Uwe Hoßfeld

Leiter der Arbeitsgruppe Biologiedidaktik  
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Andreas Deutsch

NATUR.

WISSENSCHAFT.

KERAMIK.

# Impressum

*Herausgeber:* Förderkreis Keramik-Museum Bürgel und  
Bauhaus-Werkstatt-Museum Dornburg e.V.

anlässlich der Ausstellung  
*Natur. Wissenschaft. Keramik.*  
im Keramik-Museum Bürgel  
vom 28.03.2026 bis 30.08.2026

*Autor & Kurator:* Prof. Dr. Andreas Deutsch  
*Mitarbeit:* Dr. Antje Neumann, Lolita Schultze  
*Verwaltung:* Petra Heine, Kathrin Kirchberg  
*Gestaltung & Satz:* Gunhild Röth  
*Druck:* Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar

*Kontaktmöglichkeit nach EU-Produktsicherheitsverordnung:*  
*Förderkreis Keramik-Museum Bürgel und Bauhaus-Werkstatt-Museum Dornburg e.V.*  
*Tel.: +49 36692 37 333, post@keramik-museum-buergel.de,*  
*www.keramik-museum-buergel.de*  
*(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR)*

Wir danken für die Unterstützung der Ausstellung:

Freistaat  
Thüringen



Ministerium  
für Bildung,  
Wissenschaft und Kultur



SEIT 1876  
www.somso.de

Für die Abbildungen  
der Marcus Sommer  
SOMSO MODELLE GmbH